

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Müdersdorferstraße 60

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mfg. (ohne
Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband
1,70 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Mfg.

Nummer 8.

Berlin, den 23. Februar 1908.

9. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Geistige Arbeit. — Jahresbericht des Bezirks Paderborn.
— Die Entwicklung unseres Verbandes auf dem Geschäftsfeld.
— Rundschau: „Christlicher Terrorismus“. „Zunehmende“ Unver-
antwortlichkeiten. Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit. Arbeitslosen-
versicherung in Berlin? „Das Bekenntnis eines Arbeiters“. — **Wirt-
schaftliche Bewegung.** — **Verbandsnachrichten:** Nachen. Bezir-
ke Köln. Bezirk Münster. Oberhausen. Bezirk
Paderborn. Posen. — **Aus Arbeitgebervereinigungen.** —
Soziales. — **Soziale Wahlen.** — **Von den Arbeitsstellen.** —
Verfassungen. — **Bekanntmachungen.** — **Veranstaltungen:**
— **Februar.** — **Sterbetafel.** — **Anzeigen.**

Geistige Arbeit.

Gewerkschaften sind Organisationen zur Verteidigung
und Besserstellung der körperlich arbeitenden Personen in
materieller und ideeller Beziehung, im Einzelbetrieb sowie
im sozialen Leben. Wie stehen sie nun als Vereinerungen
in Handarbeitern zur Wertung der geistigen Arbeit?
Diese Frage beantwortet sehr einseitig die program-
matische Sozialdemokratie, weil sie von einer geistherabwürdi-
genden Weltanschauung ausgeht. Die ganze Geschichts-
entwicklung wird nach ihrer Lehre nicht von einem regierenden
Klass, und nicht von denkenden, fühlenden Menschengestir-
nen beherrscht, sie ist vielmehr lediglich das Erzeugnis eines
unwiderstehlichen Verfalls, einer naturnotwendig
verlaufenden Vervollkommnung der menschlichen Arbeits-
weise und Selbsterhaltung. Ganz folgerichtig wird der
Geist auch aus dem Produktionsprozess so gut wie aus der
Menschheitsentwicklung ausgeschaltet. Wertbildend ist einzig
und allein die körperliche Arbeitsleistung, alles Geistige
ist in der Weltgeschichte, im Arbeitsprozess und im Leben
der einzelnen Menschen ein im Grunde genommen über-
flüssiges Beiwerk, das zwar stets vorhanden sein wird, aber
zur Einfluslosigkeit verurteilt bleibt.

Diese Auffassung entstand in einer Zeit der größten
Entehrung und Verelendung des körperlich arbeitenden
Standes, sie war ein tapferer Protest gegen die einseitige
Mächtigkeitspolitik des Kapitals. Die Verdienste der Sozial-
demokratie, vor allem ihres Wissenschaftlers Karl Marx,
sind hier unbestreitbar. Der extremen Unterwürdigung
der körperlichen Arbeit stellte er ihre einseitige Über-
schätzung gegenüber. Es pflegt in der Theorie oft so zu
sein, daß ein Extrem durch sein Gegenteil abgelöst wird.
Dem praktischen Menschenverstand bleibt es dann über-
lassen, an Hand von Erfahrungen aus der Wirklichkeit
den richtigen Mittelweg zu finden. Wären die sozial-
demokratischen Anschauungen nicht noch so befangen in
materiellen Anschauungen, so hätten sie diese Mittelstraße
wahrscheinlich längst ebenso gut entdeckt wie dies die engli-
schen Gewerksvereine getan haben. Da sie nun aber oft
sich wieder bessere Erfahrungen an der Unterwürdigung der
Geistesleistung und geistigen Arbeitsleistung festhalten,
ist es unabhängiger Organisationen Pflicht, hier tätig
zu wirken. Wer vermöchte dies wohl besser zu tun, als
christliche Gewerkschaften, deren Weltanschauung über dem
Geist den Stoff, über dem Leib die Seele nicht vergißt?
Sie fassen den Menschen als körperlich-geistiges Wesen, die
Geschichtsentwicklung ist ihnen ein dauerndes Zusammen-
wirken materieller und geistiger Faktoren, und jede Ver-
einigung von Menschen zum gemeinsamen Zweck, ob für
Familie, Staat, Gewerbebetrieb oder Privatorganisation
— ist ihnen ein Ineinandergreifen körperlicher und
geistiger Tätigkeiten. Betrachten wir uns nun zunächst, wie
auf Grund ihrer dieser Auffassungen die christlichen Ge-
werkschaften zur sog. körperlichen Arbeit stehen.

Wir wissen, daß die Arbeitsleistung vom Gesamt-
menschen ausgeht. So gut wie Leib und Seele nicht zu
trennen sind, kann man daher nicht eine einseitig körper-
liche und ungeistige Arbeit annehmen. Der Arbeiter ver-
fügt vielmehr mit der Kraft seiner Muskeln auch diejenige
eines Gehirns, das denkend die Arbeitsleistung begleitet
und reguliert. Deshalb liegt eine törichte Ungerechtigkeit
darin, daß man den Arbeiter als eine lediglich leiblich
tätige Person ansieht und ihn geistig zu entwerthen sucht,
weil die Eigenart seines Denkens bei der Arbeit anders
als diejenige des Gelehrten in der Studierstube. Gewiß
hat der Geist höher als der Körper, aber es kommt nicht
darauf an, w o m i t sich derjenige beschäftigt, sondern ledig-
lich darauf, d a s e r s c h a f f e n d wirkt. Nichts kann, meinen
wir, die Hebung des Arbeiterstandes mehr erschweren, als
die Herabwürdigung der Handarbeit zur entgeistigten Ver-
richtung, und darum müssen wir stets den Wert jenes
unabhängigen und unscheinbaren, damit aber nicht weniger
wertgeadelten Denkens betonen, das die Arbeit in Fabrik
und Werkstatt, auf dem freien Felde und am Bau belebt.
Ohne dies Denken wäre der Mensch eine Maschine, die bei
allen Vorzügen ihres Mechanismus doch niemals selb-
ständiges leisten wird. Bei Forderungen an die Unter-
nehmer, beim Appell an die öffentliche Meinung, bei der
Einwirkung auf Gesetzgebung und Verwaltung möge der

Arbeiter immer seiner Leistungskulturwert damit recht-
fertigen, daß sie mehr als nur etwas Mechanisches ist und
deshalb bei aller Entwicklung der Technik jederzeit den
einzelnen Gewerben, dem Staate, der ganzen Menschheit
unentbehrlich sein wird.

Somit gibt es für uns eigentlich gar keine rein körper-
liche Arbeit. Wie schwer auch tatsächlich die Grenze zwischen
sog. körperlicher und geistiger Arbeit zu ziehen ist, emp-
finden wir, wenn wir z. B. einen Vorarbeiter, Werkführer
oder Polier entweder haben oder drüben einreichen wollen.
Diese Untrennbarkeit der beiden Arbeitsarten muß uns nun
aber doch unbedingt sachlicher urteilen lehren. So wenig
wir uns gefallen lassen, daß man unsere Handreichungen
als geistlos herabwürdigt, dürfen wir über die Mächtigkeits-
politik jener Leistungen spötteln, die nur teilweise oder auch
gar nicht mit den Muskeln erledigt werden. Auch die
Arbeit des Gehirns hat ihre körperlichen Begleiterscheinun-
gen, auch sie ist ein Kraftaufwand des ganzen mensch-
lichen Wesens. Sobald wir den geistigen Gehalt unserer
eigenen Tätigkeit erfassen, verliert die reine Geistesarbeit
jenen märchenhaften Zauber, den ihr überdemütige Ar-
beiter oft verleihen, sie nimmt für uns mehr Wirklichkeits-
gestalt an, kommt uns näher, wird der unsrigen verwandt
trotz der äußeren Unterschiede. Wir sehnen uns dann nach
einer sozialen Kultur, und sittlichen Volksehre, wo man den
einzelnen im privaten und öffentlichen Leben nicht mehr
fragen wird, was arbeitest du, sondern arbeitest du?

Was haben wir hieraus praktisch zu lernen? Außer-
ordentlich viel Wichtiges. Eine derart abgeklärte und
verinnerlichte Auffassung der Arbeit wird uns den anderen
Berufsständen und Gesellschaftsklassen gegenüber gerech-
t machen. Die verächtlichen Schimpfereien auf all jene, die
nicht im Arbeiterittel herumlaufen, werden aufhören.
Man wird einsehen, daß auch ein Mann in steifem Kragen bei
heißer Bemühung in Schweiß geraten und am Abend er-
mattet auf sein Lager sinken kann, daß auch er, obgleich sein
Körper den ganzen Tag in anscheinend behaglicher sitzen-
der Stellung verharrt, nach Erholung und Erfrischung
schmachtet. Wir werden ihm sein Gehalt, seine Freuden
und die Achtung nicht mehr misgönnen, die ihm von all
jenen entgegengebracht werden, die an den Erzeugnissen
seines Schaffens zehren. Wir werden auch verstehen lernen,
daß nicht nur der gelehrte Nationalökonom, dessen Artikel
vielleicht der sozialen Gerechtigkeit Bahn brechen, ein
Arbeiter ist, dessen Tätigkeit wir segnen, sondern auch der
Schulmeister, der sich mit unseren Kindern abplagt, der
Seelforger, der uns das Höchste nahebringen soll, der Rich-
ter, welcher unsere Rechtsstreitigkeiten zu glätten sucht,
der Verwaltungsbeamte, der Regierungsschäfte ausführt,
und — sogar der unbeliebte Polizist, welcher über des Ge-
meinwesens Ordnung und Sicherheit zu wachen hat.
Etwas mehr noch werden wir verstehen lernen, was für
unsere Gewerkschaftspolitik vom größten Werte ist. Wir
werden auch im mitdenkenden, betriebsleitenden Vorgehen
ten, ja sogar im geschäftsführenden, betriebsordnenden
Unternehmen den Arbeiter sehen. Wir werden einsehen,
daß derjenige Arbeitgeber, welcher mit feinem Geiste,
seinem Wagemut, seiner Organisationsgabe beim Geschäft
ist, nicht zu den verdammenstwertesten Faulknechten gehört
und daß ihm sein Wohlstand und die Erfolge seines Be-
triebs ehrlich zu gönnen sind. Mit feinem Gefühl und
klarem Verstand werden wir überall die uns verschwieberte
Arbeit in jedem Noth erkennen, wo sie wirklich vor-
handen ist. Je objektiver wir aber den Begriff der Arbeit
fassen, desto energischer können wir uns gegen Nicht-
arbeitende auflehnen. Die Unart mancher Sozialisten,
welche jeden Akademiker mißachten, weil er kein Maurer
oder Fabrikarbeiter ist, und jeden Arbeitgeber für einen
faulen Ausbeuter halten, sollte in unseren Reihen nie
vorkommen, aber das Christentum, welches den Menschen
zur Arbeit verpflichtet und sie geachtet hat, erfüllt uns mit
heiligerem Born gegen all jene, die nicht arbeiten, sondern
nur genießen wollen. Sie betrügen die menschliche Gesell-
schaft um den ihr zukommenden Beitrag ihrer Lebens-
leistung zum Gesamtprodukt der menschlichen Arbeit. Wir
mühten den Sozialisten in bezug auf ihre Verurteilung
wahrhaftig nichts nachsehen! Die gerechtere Anerkennung
der unternehmer- oder beamtenseitigen Arbeitsleistung
wird uns aber unstrittig die Vertheidigung mit diesen
Kreisen wesentlich erleichtern. Sobald wir ihnen das
Ihre ehrlich zusprechen, ja sogar erhalten und ver-
mehrten helfen, werden sie doppelt verpflichtet sein, uns
das Unfrige zu geben. Zu dieser moralischen Verpflichtung
wird sich wahrscheinlich noch zwingender eine materielle
Erkenntnis gefellen, die Arbeitgeber und Beamten der
Betriebe, welche in den Arbeitern Bundesgenossen bei ihrem
Kampf ums Dasein gefunden haben, werden sich dieser
Helfer nicht durch unkluges Ablehnen ihrer gerechten
Ansprüche so schnell entledigen wollen. Weit eher kann es
im Laufe der Zeit zu einem Schutz- und Trutzbündnis
aller Arbeitenden gegen alle Nichtarbeitenden kommen.
Ein solches scheint uns volkswirtschaftlich und prinzipiell
richtiger, als der sozialistische Klassenkampf. In ihm läge
die Bürgerschaft einer neuen wirklich sozialen Kultur, der
Klassenkampf dagegen ist kulturvernichtend und arbeits-
störend.

Nur flüchtig wollen wir noch andeuten, daß der Ge-
werkschaftler durch eine gesunde Auffassung der Arbeit
auch dazu gelangen wird, die Geistesarbeit in den eignen
Reihen auch richtig einzuschätzen, die dem Organisations-
gelingen so unentbehrlich ist. Bei aller Anerkennung für
die freiwillige und unentlohnte Opferwilligkeit der am
Feierabend tätigen Kollegen werden sie jenes Mißtrauen
gegen den bezahlten Gewerkschaftsbeamten aufgeben. Die
Achtung vor seiner Arbeitsleistung wird ihnen die Recht-
fertigung seiner Gehaltsansprüche sein. Sie werden es
nur selbstverständlich finden, ihn so zu entlohnen, wie es
für ähnliche geistige Leistungen üblich ist. Die Hingabe
des Beamten, der sein ganzes Denken und Leben in den
Dienst der Organisation stellt, bleibt natürlich ebenso
unbezahlbar, wie diejenige eines Mannes, der mit ganzer
Seele Staatsdiener ist. Die Gewerkschaftler dürfen sich,
wenn sie ein anständiges Honorar für des Angestellten
Tätigkeit gewähren, nicht etwa großzügig sagen, „der wird
ja von uns bezahlt, wir können's von ihm verlangen“ usw.,
wohl aber wird es die Mitgliedschaften von dem Beamten-
tum unabhängiger erhalten, wenn sie diesem gegenüber
ihre Pflicht tun und nicht dauernd von unbezahlten Lei-
stungen zehren.

Resumierend können wir zugeben, daß die Arbeiter
in dem Maße besser gestellt und in ihrer Leistung gewertet
werden, in welchem sie sich selbst des hohen Wertes ihrer
Tätigkeit bewußt sind und die Arbeit anderer Stände
objektiv anerkennen. Durch dies Wertbewußtsein des eignen
Standes und die soziale Hochachtung und Berücksichtigung
anderer Gesellschaftsteile wird sich die sog. Handarbeit
ihren Platz im wirtschaftlichen Leben erringen und so
ausgleichend und volkshelend am Werke der Menschheits-
entwicklung mitwirken.

Jahresbericht des Bezirks Paderborn.

Das Jahr 1907 hat zwar nicht alle unsere Hoffnungen
erfüllt, aber immerhin sind Fortschritte zu verzeichnen. Die
Bautätigkeit stand im allgemeinen nicht in großer Blüte. Aus-
nahmen gab es in einzelnen Orten, z. B. in Beckum. Dort
herrschte bis zum Spätherbst hinein ein Mangel an Gesellen
und Arbeitern. Desgleichen war im ersten halben Jahr die
Konjunktur gut in Deide, Rheda, Gütersloh, Werther und Jöllen-
beck; im Herbst ließ diese etwas nach, eine Ercheinung, die sich
jährlich wiederholt. Eine mittelmäßige Konjunktur bestand in
Werl, Soest, Lippstadt, Detmold und einigen anderen Orten.
Ebenso war es in Paderborn. Im Industriegebiet herrschte im
ersten Halbjahr ebenfalls gute Konjunktur. In Arnschke, Kriewe,
Berge, Westereiden und Rütthen war im ersten Halbjahr ein stotter
Geschäftsgang in der Steinindustrie zu verzeichnen. In der
letzten Hälfte des Jahres machte sich der wirtschaftliche Nieder-
gang bemerkbar, und die Folge davon war, daß eine Anzahl
Kollegen aus den ländlichen Orten nach dem Industriegebiet
überjeden.

Das Organisationsleben hat sich wesentlich gebessert. Neu
gegründet wurden Zahlstellen in Steinhagen, Friedrichsdorf,
Westereiden, Menden, Kupferdreh, Dröburg, Wadersloh und
Werl. Eingegangen sind Callenhardt und Paderborn (Stuf-
lateure). In Soest ging die Mitgliederzahl auch zurück. Dieses
ist darauf zurückzuführen, daß einige Kollegen sich durch den im
Jahre 1906 abgeschlossenen Vertrag benachteiligt fühlten. Der
Vertrag hatte Bestimmungen über die Akkordarbeit fest-
gelegt, welche die Rechte aller, am Akkord Beteiligten sicherte.
Dieses paßte aber den Akkordübernehmern nicht, und so traten
sie aus. In Werl ging die Mitgliederzahl zurück, indem die Ar-
beiter am Zentralgefängnis beendet waren und eine Menge Kol-
legen ins Industriegebiet gingen. Im übrigen haben sämtliche
Zahlstellen mit Eifer gearbeitet und die Mitgliederzahl gestärkt.
Die Zentralaktion ist im Industriegebiet überall durchgeführt
und ist das ein großer Fortschritt betrefis der Rassenverhältnisse.
In den ländlichen Gegenden läßt sie sich nicht so leicht durch-
führen, weil die Orte zu weit auseinanderliegen, mit der Zeit
jedoch wird es auch hier gelingen. Ein weiterer Fortschritt ist
zu verzeichnen in der Opferwilligkeit. Die Mitglieds-
und Extrabeiträge sind ziemlich gut bezahlt worden. Auch gehen die
Kollegen in einzelnen Orten dazu über, die Ortsklasse durch Zu-
schlagsbeiträge zu stärken. In punkto Versammlungsbesuch muß
es entschieden besser werden. In Zeiten einer Lohnbewegung sind
die Versammlungen gut besucht; sind jedoch die Lohnverhältnisse
gerogelt, läßt der Eifer merklich nach. Es sind aber auch
Zahlstellen vorhanden, die das ganze Jahr hindurch guten Ver-
sammlungsbesuch aufzuweisen haben. Eine allgemeine Besse-
rung ist in geistiger Beziehung zu verzeichnen. Ueber den
Stand der Mitgliederzahl wird an anderer Stelle berichtet.

Die wirtschaftlichen Erfolge im Berichtsjahre werden in
folgendem skizziert. Beteiligt waren an den Lohnbewegungen
folgende Orte mit dem Resultat:

Ort	Wochenlohn	Stk. Arbeitszeitverf.	für 175 Stk.
Arnschke	4-6 Pf. Rohnerh.	1/2	23
Westereiden	3-5	1/2	29
Rippstange	6	1/2	53
Deide	7	1/2	63
Rheda	5	1/2	41
Jöllenbeck	7	1/2	39
Werther	5	1/2	53
Rütthen	4-10	1	39
Gütersloh	5	1/2	60
Steinhagen	2	1/2	25
Rippstadi (Zm.)	3-5	1/2	6
Paderborn			
(M. u. Arb.)	3-4	1	220
Wiedenbrück	2-3	1/2	23

dar, unter denen eine solche Erhebung möglich sei, wobei er keineswegs die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens gerade für Groß-Berlin verschwiege. Die Erhebungen müssen von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gemacht werden, und werden 20 000 Zähler notwendig sein. Angeregt wurde eine Unterscheidung zwischen Arbeitslosigkeit und Arbeitsfähigkeit, da für die Frage einer Beschäftigung doch nur die letztere Kategorie in Betracht kommen könne. Die Zahl beider Gruppen soll jedenfalls ermittelt werden. Weiter wurde die Stellung angeregt, ob der Arbeitslose in Groß-Berlin außer Acht gelassen sei, denn es würde nicht angehen, daß auch diejenigen in das Heer der Berliner Arbeitslosen eingeschrieben werden, die außerhalb Berlins Brot und Verdienst verloren haben, sondern nur nach der Reichshauptstadt gekommen sind, um hier ein Unterkommen zu suchen. Nach diesen Grundzügen würde ein Formular anzufertigen und für die Fällung zu benutzen sein. Über diese generellen Ausführungen kamen die Verhandlungen aber hinaus. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, und es soll über weiteren Konferenz vorbehalten bleiben, eine Entscheidung zu treffen. Die Gewerkschaften haben sich noch nicht bindend geäußert, würden aber jedenfalls die für die Fällung erforderlichen Mannschaften zur Verfügung stellen.

„Das Bekenntnis eines Arbeiters“. Unter diesem Stichwort gibt die „Königliche Ztg.“ den Teil einer Rede wieder, die der „Schloss“ (?) Warnede vom Kruppwerk in Magdeburg beim selbstst. stattgefundenen Reichstommers der deutsch-nationalen (politischen?) Vereinigungen (Weiße) an die Versammelten hielt. Dies „Bekenntnis“ ist für uns insofern interessant, als die „Königliche Ztg.“ die Bemerkung daran knüpft, der Spott, den die Sozialdemokratie über diese ihr unangenehmen Worte ausgehen ließ, könne deren Eindringlichkeit nicht vermindern. Das steht denn doch in einer sehr gewagten Stimmungsnahe aus, und nach einer Selbsttäuschung durch Worte, die man gerne hört; auch bieten sie nichts Neues, sondern entflammen dem „gelben“ Legebuch. Warnede führte aus:

„Aus welchen Verhältnissen wir auch hervorgehen, aus hochgehenden oder bescheidenen, wir sind doch alle Pein, aber ich bin es, wir sind auch alle Arbeiter. Insbesondere der Arbeiter, der uns die Arbeit gibt, hat insofern seiner Ausbildung und Kenntnisse vollen Anspruch auf unsere Hochachtung. Ihm fallen oft schwerere Aufgaben zu, die ein sehr angestrengtes Arbeiten und viel Wissen erfordern. Darum verdient er unser volles Vertrauen. Wir wollen mit ihm zusammen arbeiten, mit ihm zusammen kämpfen das Los jedes einzelnen zu verbessern suchen. Wir behalten es daher für unsere Pflicht, der deutschen Industrie in ihrer Entwicklung nicht zu schaden und die Liebe zum Vaterlande in der freier friedlicher Arbeit zum Wohle aller in uns groß zu ziehen. Die Entwicklung und das Gedeihen unserer Industrie ist die Grundbedingung unseres Wohllebens im Staat und in der Familie. Wir erachten es als die schönste Aufgabe der Gewerkschaften, zur Verbesserung beizutragen und werden es nicht unterlassen, mit dieser unserer Lieblingssache auf die zum größten Teile irreführenden und gleichzeitigen Kollegen einzuwirken, um sie aus der Verblendung sozialdemokratischer Widersprüche zur wahren Freiheit und Selbstständigkeit zurückzuführen. Auch wir wollen kämpfen, aber nicht um Unzufriedenheit zu erzielen, sondern um zufriedene und glückliche Arbeiter zu schaffen.“

„Darum verdient er unser volles Vertrauen,“ das klingt nicht doch, die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Worte und Taten eines Rindorf und Wied lassen ganz andere Schlüsse zu. Um keine Selbsttäuschung zu begehen, hätte sich die „Königliche Ztg.“ nach der Ursache der Unzufriedenheit der Arbeiter zu fragen, ob diese nur auf die sozialdemokratische Fehle, oder auf die unsoziale Behandlung zurückzuführen ist. Ohne Zweifel ist in erster Linie letzteres zu, und damit bricht das „Bekenntnis“ in erster Linie letzteres zu, und damit bricht das „Bekenntnis“ zusammen. Deshalb verdient es den Spott sämtlicher Arbeiter. Auf das übrige einzugehen, lohnt sich nicht. Das ist ja die Meinung der Arbeiter, sondern die der interessierten Werkmeister. Der „Schloss“ Warnede redet ja auch „er“ (der Arbeiter) „unser“ Vertrauen, folglich ist W. auch kein Arbeiter, sondern Vertreter obgenannter Fabrik, wie ja allenthalben die „gelben“ Kreise in den Händen der Besitzer und deren Beamten ruhen. Die eigentlichen Erreger der Unzufriedenheit unter den Arbeitern, kapitalistischen Schornsteine, sind auch die eifrigsten Protektoren der selben. Die Leute haben es schon nötig zur Erreichung ihrer Zwecke mit den Schlagworten „irreführend“ Arbeiter, „wahren Freiheit und Selbstständigkeit“ und „zufriedene und glückliche Arbeiter“ zu operieren. Deshalb nehmen die „Gelben“ doch jede Ermahnung der Arbeiterorganisationen gerne an. Sie befürchten durchaus nicht, daß das nicht zur „wahren“ Zufriedenheit führen könne.

Wirtschaftliche Bewegung.

Buzug fernhalten: Weisenburg i. G. Ausperrung (Maurermeister und Bauhilfsarbeiter), Bochum (Sperrung über Herrmann Wingenfeld), Säckingen und Murg (Maurer, Zimmerer, Maurer und Bauhilfsarbeiter). Geplant ist das Baugeschäft Herrmann in Weisenburg, Dsyr. Essen a. d. Ruhr. (Dachdecker). Wegen Nichtumsetzung des Tarifs wurde im Einverständnis mit der Schlichtungskommission über die Firma Wilhelm Esch die Sperrung verhängt. Essen, Ruhr (Stukkateure) Sperrung über den Pfingstenmeister Helmreich (St. Andreasstraße) in Rüttenscheid. Auf nach dem Steinbetriebe Neue Walheimer Kalkwerke ist zu wählen.

Bezirk Mitteldeutschland. Nach einer einleitenden Besprechung zwischen den Vorständen der Teilnehmer und Arbeitgeber am 8. Februar in Steinernen Haus Verhandlungen statt. Letztes unseres Zentralvorstandes nahmen die Kollegen Wiedeberg und Schmidt teil. Ein positives Ergebnis wurde nicht erzielt. Die Arbeitgeber erklärten, an den getroffenen grundsätzlichen Bestimmungen ohne die jetzt am 17. und 18. Hannover stattgefundenen Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes nichts ändern zu können. Sie betonten jedoch, daß sie diesen Wort „Lüchtig“ keine Bedeutung beilegen. Die übrigen erklärten sie sich sowohl gegen die erforderte Verkürzung der Arbeitszeit wie auch gegen das Lohnes. Die Verhandlungen wurden bis Mitte März vertagt.

Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet. Die Verhandlungen für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet beginnen am 24. Februar vor dem Schlichtungsamt in Essen a. d. R. unter dem Vorsitz des Herrn Beigeordneten Dr. Wiedfeld.

Bezirk Söhnen.

Bochum. Die Sperrung der Fliesenleger über die Firma Weningler wurde am 13. Februar, nach 14-tägiger Dauer, aufgehoben. Nach dem sozialdemokratischen „Volksblatt“, sogar mit vollem Erfolg. Dieses ist aber nicht der Wahrheit gemäß;

denn die Firma hat nur versprochen, den bestehenden Tarifvertrag anzuerkennen und keine Maßregelungen vorzunehmen. Diese Versprechungen hat genannte Firma bei früheren Vertragsbrüchen schon öfter schriftlich und mündlich abgegeben, weswegen wir auch nur geringen Wert darauf legen. Worauf es uns bei dieser Sperrung ankam, das war die Herstellung der komplizierten Arbeiten im Tagelohn statt im Akkord, und ferner hatte die Firma den Kollegen 2 Mk. statt 2,50 Mk. für den Quadratmeter Fliesenansetzen ausbezahlt, weil die Arbeiten nicht ausgeführt waren. Wir verlangten deshalb Nachzahlung des fehlenden Betrages, und wollten die Arbeiten selbst ausführen. Dieser Forderung schlossen sich auch die Mitglieder der freien Vereinigung und des sozialdemokratischen Maurerverbandes an. Als aber gestern eine Kommission der letzteren Verbände, unter Führung des Beamten der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Maurer nochmals bei der Firma vorstellig wurde, erklärte Herr Weningler: „den Vertrag erkenne ich an, aber die übrigen Forderungen nicht, wenn Sie das wollen, dann verklagen Sie mich. In einer hierauf folgenden Sitzung wurde trotzdem, auf Befehlwortung des Genossen „Weiße“, die Sperrung aufgehoben, und zwar gegen die Stimmen unserer Kollegen. Also erreicht ist in Wirklichkeit gar nichts, da wir auf das Versprechen der Firma wenig geben können, aber im sozialdemokratischen „Volksblatt“ wird geprahlt über einen vollen Erfolg, und werden deshalb die Fliesenleger aufgefordert, sich einer einheitlichen Organisation, nämlich dem Zentralverbande, anzuschließen. Der Genosse „Weiße“, der jedenfalls der Schreiber des „wahrheitsgetreuen“ Berichtes ist, hat ja bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie er die Interessen der Arbeiter vertritt. Wir lehnen es ab, die hiesigen Fliesenleger besonders darauf hinzuweisen, welcher Organisation sie sich anschließen sollen, weil wir überzeugt sind, daß ein christlich-denker Arbeiter sich nur einer christlichen Gewerkschaft anschließen kann, worin seine Interessen am nachdrücklichsten vertreten werden.

Bezirk Karlsruhe.

Mannheim. (Stukkateure.) Am 5. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche sich mit dem neuen Lohnvertrag befaßte. Es wurde zuerst der von der gemeinschaftlichen Lohnkommission aufgestellte Tarif durchgesehen, gegen welchen die Versammlung keine wesentlichen Einwendungen machte. Hiernach wurde der neue Tarif, der uns von seiten der Unternehmer zugestellt wurde, zur Kenntnis der Kollegen gebracht. Daß bei der gegenwärtigen Konjunktur im Baugewerbe an eine wesentliche Verbesserung nicht gedacht werden kann, ist einleuchtend; aber auf der anderen Seite ist bei der großen Verteuerung der Lebensmittel, der Steigerung der Wohnungspreise und der vielen Arbeitslosigkeit an ein Eingehen auf die von den Unternehmern vorgezeichneten Verschlechterungen nicht zu denken. Es soll die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 10 Stunden verlängert und der Stundenlohn von 68 auf 65 Pf. gekürzt werden und die Akkordpreise pro Quadratmeter von 37 Pf. auf 34 Pf. Auf verschiedene andere Punkte wollen wir nicht eingehen. Es wurde daher in einer öffentlichen Versammlung, nach einer lebhaften Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Gipser- und Stukkateurversammlung ist mit dem Tarif der Unternehmer nicht einverstanden. Nach der heutigen wirtschaftlichen Lage ist die freie Organisation jetzt entschlossen, mit der christlichen Organisation Schuler an Schuler zu kämpfen und werden sich die Gipser und Stukkateure unter keinen Umständen eine Verschlechterung des Einkommens gefallen lassen.“

Bezirk Köln.

Nümbrecht, den 12. Februar. Zur bestehenden Lohnbewegung wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Stellung genommen. Die Gummersbacher Unternehmer haben ebenfalls den im Jahre 1906 getätigten Tarifvertrag gekündigt, und sich dem vom Rheinisch-westfälischen Arbeitgeberverband aufgestellten Generaltarif angegeschlossen. Kollege Lange unterzog denselben einer eingehenden Kritik und beklagte die Verschlechterungen, die derselbe enthalte. Es wurde beschlossen, Forderungen an die Unternehmer zu stellen und wurde ein diesbezüglicher Entwurf einstimmig angenommen. Zur ordnungsmäßigen Regelung der Bewegung wurde eine Lohnkommission gewählt.

Schwarz-Rheider, den 9. Februar. In unserer heutigen Versammlung erläuterte Kollege Milz aus Bonn den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Tarifentwurf. Bezirksleiter Lange ging auf die Taktik der Arbeitgeberverbände ein und machte die Bestimmungen des Arbeitgeberentwurfes bekannt, die in den wichtigsten Bestimmungen meißens Verschlechterungen vorliegt, und der sich auf fast ganz Westdeutschland erstrecken soll. Bezüglich des Tarifvertrages der Zimmerer in Bonn gab er die gewechselten Schreiben bekannt, die er als Bezirksleiter im Auftrage der Zimmereraktion mit dem Vorstand der Zimmermeister und Treppenbauer-Zinnung gewechselt hat. Ebenfalls legte er das von unserer Organisation mitunterzeichnete Original des Vertrages vor. Er hob hervor, daß laut Vertrag derselbe ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt werden müsse, andernfalls laufe derselbe rechtsgültig weiter. Man habe sich mit dem sozialdemokratischen Zimmererverband dahin verständigt gehabt, den Tarif nicht zu kündigen und denselben ein Jahr weiterlaufen zu lassen. Namentlich hatten die Unternehmer, wie die Genossen sagen, dem sozialdemokratischen Verbände den Tarif gekündigt; unserer Organisation dagegen nicht. Was die Arbeitgeberorganisation betrogen hätte, den Tarif zu kündigen, sei nicht recht klar. Man werde am besten eine abwartende Stellung einnehmen. Die Zimmerer beschlossen einstimmig, abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln würden, und wählten zu eventuell stattfindenden Verhandlungen zwei Kommissionsmitglieder. Gewählt wurden die Kollegen Born und Berchen.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Tagesorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Maurer.

Aachen. Am Sonntag, den 2. Februar, fand unsere vierteljährliche Ausschuss-Sitzung statt. Der Vorsitzende, Kollege Bücher, stellte nach der Eröffnung fest, dass folgende Zahlstellen nicht vertreten waren: Altenberg, Bilsbach, Eupen, Meerssen, Oberforstbach; zum wiederholten Male fehlten: Alsdorf, Cornelinäster, Eys, Gölpen, Houthem, Hulsberg, Mechelen, Nyswiler, Speckholzerheide, Valkenburg, Wüselen und Wylre. Der Vorsitzende bedauerte sehr die Pflichtvergessenheit dieser Zahlstellen, welche es nicht für notwendig halten, Vertreter zu entsenden, wo eine so wichtige Tagesordnung vorläge. Da sei es nicht zu verwundern, wenn die Mitglieder sich schlecht an die Beschlüsse halten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstatteten die Delegierten Bericht ihrer Zahlstellen. Im allgemeinen wurde sehr über den schlechten Versammlungsbesuch geklagt. Einige Kollegen, welche sich anfänglich weigerten, die Extrabeiträge zu zahlen, haben sich zum Nachholen derselben bereit erklärt. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht. Die Gesamteinnahme der Verwaltungsstelle betrug 108 287,65 Mk., davon 72 650 Mk. Zuschuss aus der Hauptkasse zu Zwecken des gesicherten Lohnkampfes. An Unterstützungsgebern wurden verausgabt 80 277,29 Mark für Streikunterstützung, 270,98 Mk. für Rechtsschutz, 134,25 Mk. für Krankenunterstützung, 222 Mk. Sterbegeld und 24 Mk. für Gemassregelte. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 11 827,85 Mk. und eine Ausgabe von 10 173,50 Mk. Das Vermögen der Lokalkasse beträgt 165 435 Mk. Der Mitgliederbestand ist 1731. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist

zu entnehmen, dass in dem Berichtsjahre (1907) fünf Lohnbewegungen erfolgreich geführt wurden; davon verliefen vier friedlich und eine mit einem 17wöchentlichen Kampfe. Für 73 Mitglieder in Papen wurde eine Lohnhöhung erzielt in Summa von 36 424 Mk., für 108 Mitglieder in Eschweiler eine solche in Summa von 66 702 24 Mk., für 21 Mitglieder (Zimmerer in Aachen) die Summe von 1571,22 Mk., für 324 Mitglieder (Stukkateure) wurde eine Lohnhöhung in Summa von 50 718,40 Mk. erreicht, für die Maurer, Bauhilfs- und Grundarbeiter wurde nach 17wöchentlichem Kampfe eine Lohnhöhung für 1168 Mitglieder in Summa von 91 298,50 Mk. erreicht. Dieses ist jedenfalls ein deutlicher Beweis, dass in der besten Weise für die Kollegen eingetreten und gearbeitet worden ist. Im Alsdorfer Bezirk, wo ebenfalls sechs Zahlstellen in Frage kommen, musste die Lohnbewegung infolge der mangelhaften Organisationsverhältnisse eingestellt werden. Neugegründet wurde die Zahlstelle Aachen der Dachdecker. Angeschlossen sind der Verwaltungsstelle 40 Zahlstellen. Der Versammlungsbesuch lässt im allgemeinen viel zu wünschen übrig, auch an der Arbeitslosenzählung beteiligten sich die Kollegen schlecht. Einige Zahlstellen weisen einen Rückgang auf, wodurch auf den Mangel von Idealismus zurückzuführen ist. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: als erster Vorsitzender Bücher, als zweiter Vorsitzender Peter Meyer, als erster Kassierer Andr. Zimmermann, als zweiter Kassierer Theodor Schmitz, zum ersten Schriftführer Paul Taschbach, zum zweiten Schriftführer Joh. Thimister; die Kollegen Wilh. Keller, Mart. Mertens und Math. Hermanns wurden als Revisor bestimmt, als Revisoren wurden Josef Quast wieder- und Leonard Calk neugewählt. Ueber die Festsetzung der Beiträge entspann sich eine ausgedehnte Diskussion. Beschlossen wurde, den Beitrag möglichst einheitlich zu gestalten; neben dem statistischen Beitrag wird die Lokalkasse von fünf Pf. erhoben. Der Vorsitzende dankte allen Kollegen für die treue Mitarbeit und forderte sie zu weiterer energischer Agitation auf.

Bezirk Köln. In Bilsbach wurde endlich das Wünschener einiger opferfreudiger Kollegen von Erfolg gekrönt, und konnte eine Zahlstelle gegründet werden. Da hier so viele Bauhandwerker und Steinarbeiter ansässig sind, ist dieses wichtig zu begrüßen. Mögen die Kollegen nun eifrig für die Ausbreitung des Verbandes tätig sein. Die nächste Versammlung findet am 10. März bei La... statt. — In Seals hat das christliche Gewerkschaftsamt ein Bezirkshaus mit Arbeitsnachweis eingerichtet. Die Benutzung desselben wird den Kollegen besonders empfohlen. Die Zahlstelle Brand bei Aachen hielt am 31. Januar ihre Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Kassenbericht war erfreulich und wurde in bester Ordnung befunden. Den Kollegen wurde empfohlen, die Bibliothek der Verwaltung Aachen eifrig zu benutzen, ebenso sich am Unterrichtskursus zu beteiligen. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Heint. Kadernacher als erster Vorsitzender, als erster Kassierer Heint. Lapp und als erster Schriftführer Peter Hiemanns. Als Revisor Jos. Brochhausen und Andre. Kreuzer, als Revisoren Joh. Lehmann und Engelbert Sabinus. Zu Delegierten fürs Ortskartell wurden die Kollegen Kadernacher, Lapp und Kreuzer bestimmt.

Bezirk Württemberg. Am 26. Januar fand in Dorrausfeld die Generalversammlung statt. Nach dem erwarteten Rechenschaftsbericht fanden 16 Versammlungen statt. Die Mitgliederzahl stieg von 32 auf 47. Die Gesamteinnahme betrug 637,55 Mk., davon 452,34 Mk. an die Hauptkasse eingezahlt wurden. An Unterstützungen der Zentrale wurden 28 Mk. Sterbegeld für die Frau eines Kollegen verausgabt. In die Bezirkskasse wurden 76,55 Mk. abgeführt. Der Bestand der Lokalkasse beträgt 34,59 Mk. In den Vorstand wurden gewählt als erster Vorsitzender Jos. Lauerberger, als zweiter Franz Lauerberger; Jos. Seyler als Kassierer; als Schriftführer Jos. Stuberbach; zu Revisoren wurden Jos. Brunner und Jos. Schmid, und als Kassierer Friedrich Kettler und Kaber Seyler bestimmt. — In Jugoslawien fand die Generalversammlung ebenfalls am 26. Januar statt. Der Vorsitzende erläuterte den Bericht seit dem letzten Bericht des Bezirks- und Transportarbeiterverbandes. In den Vorstand wurden gewählt als erster Vors. Jos. Augustin Joseph, Zimmerer; als zweiter Johann Kuselbeck, Maurer; als erster Kassierer S. Wächhorn, Zimmerer; als zweiter Simon Herzner, Maurer; als erster Schriftführer Klemeus Stäbler, Zimmerer; als zweiter August Hausmann, Bauhilfsarbeiter. Als Revisoren wurden Maurer Michael Brenner und Zimmerer Joseph König gewählt. Nach der weiteren Wahl einer Lohnkommission forderte der Vorsitzende die Kollegen zu eifriger Mitarbeit in der kommenden schweren Zeit auf. Er wies auf die Vorteile des Verbandes hin und sprach den Wunsch aus, dahin zu wirken, daß sich unsere Zahl halb verdoppelt.

Münster, den 23. Januar. Auf der Tagesordnung unserer diesjährigen Generalversammlung stand: 1. Quartalsbericht; 2. Jahresbericht; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 gab der Kassierer Bericht über den Stand der Kasse. Es wurden im 4. Quartal 1907 verkauft an Eintrittsmarken: 27 an Beitragsmarken 3195 zu 55 Pf., 2158 zu 45, 376 zu 25, 324 Arbeitslosenzertifikaten, 616 zu 50, 409 zu 40, 25 zu 30 Extramarken für die Zentrale. Es ist somit eine gesamte Einnahme für die Zentrale von 2750,30 Mk.; für die Verwaltungsstelle mit dem Bestand vom vorigen Quartal eine solche von 2046,99 Mk. Sterbefälle waren hier zu verzeichnen (drei Mitglieder und eine Frau), Krankheitsfälle waren 26, mit insgesamt 731 Krankheitslagen. Au Sterbegeld wurde ausgegibt 157 Mk., an Krankengeld 331,05 Mk. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Den Jahresbericht der Verwaltungsstelle gab der Vorsitzende. Es wurden im vergangenen Jahre 39 Versammlungen abgehalten, davon von den Maurern 15, von den Arbeitern 10, von den Stein- und Marmorarbeitern 5; außerdem 4 gemeinschaftliche, 4 Generalversammlungen und eine öffentliche. Der Besuch der Versammlungen war im Durchschnitt mangelhaft. Vorstandssitzungen haben zwölf stattgefunden, Vertrauensmänner- und Beauftragten-Sitzungen neun. Die Wochenbeiträge sind von den Mitgliedern ziemlich vollständig entrichtet worden, desgleichen die Extrabeiträge. Einige Kollegen sind ja noch da, die es nicht für notwendig halten, die Extramarken zu bezahlen, aber hoffentlich kommen dieselben noch zur Bezahlung, daß es auch für sie notwendig ist. Mitglieder sind im verflorenen Jahre aufgenommen 293. Ueberlebte von den Toten 21. Die Mitgliederzahl der Maurer, Steinarbeiter und Bauhilfsarbeiter bewegte sich im verflorenen Jahre zwischen 730 bis 850. Die schlechte Baukonjunktur ließ eine höhere Zahl nicht erreichen. Zum Schluss dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für ihre Mitarbeit, und wünschte, daß das neue Jahr die Mitglieder ebenso opferfreudig zeigen möge. Die Versammlung dankte dem Vorstand für seine Mühe und Arbeit, die er im Interesse des Verbandes hatte. Zu Punkt drei: Vorstandswahl, wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes, wurde beschlossen, die Wintermonate hindurch die Versammlungen gemeinschaftlich abzuhalten. Zum Schluss dankte der Vorstand für das ihm geschenkte Vertrauen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die christliche, nationale Arbeiterbewegung die begeisterte Versammlung.

Oberhausen (Rhld.). Nach dem in unserer Generalversammlung bekanntgegebenen Jahresbericht betrug die Gesamteinnahme der Verwaltungsstelle für das Jahr 1907: 15 400,85 Mk. An die Zentrale eingezahlt wurden 12 239,39 Mk. Das Vermögen der Lokalkasse beträgt 784,13 Mk. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 860. Versammlungen wurden abgehalten: 17 öffentlichen, 83 Mitgliederversammlungen; Vorstandssitzungen 79, Stellenbesprechungen 10, Vorstelligwerden wegen Lohnhöfungen zweifmal. In 189 Fällen wurde der Arbeitsnachweis in Anspruch genommen. Durch diesen erhielten 168 Kollegen Arbeit und 54 Kollegen Logis. Außerdem wurden angefertigt 19 Stellenoffenstellungen, die größtenteils den gewöhnlichen Erfolg erzielten, sowie 24 Gewerbegerichtsfilagen, wodurch den Kollegen

in 14 Fällen 135,80 M gerechelt wurden. Bei Lohnifferenzen wurde für die Kollegen durch Vorstelligerwerden erzielt 122,72 M. In Differenzen mit Krankenkassen wurden für die Kollegen erreicht, daß in vier Fällen 126 M zur Auszahlung gelangten. Durch Bantag-Agitation wurden aufgenommen 138 Indifferente und zwar größtenteils Maurer. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender Koll. Wil. Höber, als zweiter Koll. Jekab; als erster Kassierer Koll. Richter, als zweiter Joh. Wöhltinghausen, sämtlich in Oberhausen; als erster Schriftführer Koll. Gohmann (Wesel), als zweiter Koll. Marschall (Wesel); als Revisoren die Koll. Rhein und Thöne (Oberhausen).

Bezirk Vaberborn. Der auf der Generalversammlung der Verwaltungsstelle gegebene Jahresbericht konstatierte, daß das Geschäftsjahr im allgemeinen zufriedenstellend war. Im zweiten Halbjahr ließ der Besammlungsbesuch zu wünschen übrig. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluss 160. Die Gesamteinnahme betrug 2300,45 M. An die Zentrale wurden gezahlt 2013,55 M; an Krankenunterstützung wurden verausgabt 10,80 M. Die Einnahme der Lokalkasse betrug 365,35 M, die Ausgabe 147,60 M; bleibt somit Bestand 217,75 M. Als 1. Vorsitzender wurde gewählt Franz Kieboffe, als Stellvertreter Fritz Schlömerkamp; als 1. Kassierer Fritz Kolling, als Stellvertreter Leopold Gönning; als 1. Schriftführer Clemens Käfer, als Stellvertreter Koll. Wibecke. Als Revisoren die Kollegen August Gilmeyer und Johannes Leutenberg und als Hauskassierer Joseph Wieneke, Joseph Landgräbe und Joseph Egge. Kollege Werner hielt einen instruktiven Vortrag über das Koalitionsrecht und seine Gegner.

In **Detmold, Coesfeld und Lage** (Rippe) fanden ebenfalls die Generalversammlungen mit Vorstandswahl statt. In letzterem Ort verzeichnet der Jahresbericht, daß die 10stündige Arbeitszeit (gegen früher 11) zur Einführung gelangte, und der Stundenlohn von 35 auf 42 Pf. erhöht wurde.

Posen, den 2. Februar. Eine Sitzung mit den Vorsitzenden von Posen sowie den umliegenden Verwaltungsstellen beschloß, dieselben mit Posen zu einer Verwaltungsstelle zu verschmelzen. Es wurde ein Ausschuss bestimmt, in dem Kollege Kitzel zum Vorsitzenden, Kowalzyk als Kassierer und Schuch als Schriftführer gewählt wurden. Als Beisitzer fungieren die Kollegen Brzylowski-Moschin und Krzysianiec-Brzeschen. Alljährlich findet eine Generalversammlung statt, zu welcher die angeschlossenen Zahlstellen auf eigene Kosten einen Delegierten zu entsenden haben. Im übrigen tagt er nach Bedarf. Die Zahlstellen haben 10 Prozent an die Verwaltungsstellenklasse abzuführen, 5 Prozent dienen zur eigenen Verwaltung; außerdem sollen zur Stärkung der Lokalkassen Lokalaufschläge eingeführt werden. Getadelt wurde, daß sich einige zu Delegierten haben wählen lassen, trotzdem aber nicht erschienen sind. Die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Posen war gut besucht. Aus dem Quartals- und Jahresbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen für das vierte Quartal 1854,68 M betragen. Die Jahreseinnahme betrug 5533,90 M. Die Ausgaben der Zentrale betragen: 1950 M für Rechtschutz, 92 M für Krankenunterstützung, 116 M Sterbegeld und 35,90 M Gemeindefreizeitunterstützung. Der Lokalkassenbestand ist 199,81 M. Die Tätigkeit des Lokalkassenbeamten ist heute eine sehr große. Derselben obliegt die Redaktion des „Przyjaciel Robotnikow“, und der Versand desselben, welcher den größten Teil seiner Tätigkeit in Anspruch nimmt. 71 Reisen mußten unternommen werden, davon 11 anlässlich von Lohnbewegungen in dem Bezirk Posen-Schlesien. 72 Vorträge wurden gehalten, außerdem fand eine Reihe von Sitzungen statt. Als Beisitzer wählte derselbe 9 Sitzungen bei, 15 Vertretungen vor dem Generobericht wurden übernommen, ferner 6 vor dem Amtsgericht in der Provinz, 14 Klageschriften wurden angefertigt, 31 Steuerreklamationen, sowie 16 Gesuche in anderen Angelegenheiten. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des vierten Quartals 1906 198 Mitglieder. Neuaufgenommen wurden im Laufe des Berichtsjahres 298, übergetreten von anderen Verbänden 41. Davon gingen ab durch Tod 4, ausgestiegen 14, 16 traten zum Militär ein, und 53 schieben infolge Mangel an Arbeit aus. Somit verblieben 424 Mitglieder; davon sind 344 Maurer, 75 Zimmerer, 3 Dachbeder und 2 Bauhilfsarbeiter. Im allgemeinen war das Jahr als ein friedliches zu bezeichnen. Viel hatten wir unter der flauen Konjunktur zu leiden. In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Stefanowski als erster, Koll. Klotz (Zimmerer) als zweiter Vorsitzender; Koll. Kowalzyk als erster und Schuch als zweiter Kassierer; zu Schriftführern die Kollegen Wisniewski und Matyski; als Revisoren die Kollegen Marinowski und Stalinski. Mit lebhaftesten Dankworten an die Versammlung und der Bitte um eifrige Unterstützung fand die Versammlung ihr Ende. Abschließend hieran fand eine Versammlung in Gtoweno, einem kleinen Orte Posens, statt, in der Kollege Kowalzyk referierte. Auch einige rote Genossen hatten sich eingefunden, für die es aber nichts zu erben gab. Kollege Kranz und Marinowski ergänzten die Ausführungen des Kollegen Kowalzyk, und bewiesen Schlagfertig, welche Organisation als die allein richtige bezeichnet werden kann. Sechs Kollegen ließen sich aufnehmen. Nun an die Arbeit, Kollegen, damit wir alle Indifferente und solche, die noch auf einem christlichen Standpunkt stehen, in unsere Organisation hineinbringen.

Aus Arbeitgebervereinigungen.

Leisewitz, 10. Februar. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Arbeitgeber des Baugewerbes, in welcher der Architekt Stöbe-Bernburg referierte, wurde der Beitritt des Kreisverbandes Heiligenstadt zum Kreisverband der Arbeitgeber für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen beschlossen. Die Verhandlungen wurden vom Maurermeister Kurt-Heiligenstadt geleitet.

Paderborn, 16. Februar. Wie die Rheinisch-Westfälische Arbeitgeberzeitung mitteilt, haben sich die Paderborner Bauunternehmer nunmehr ebenfalls dem Arbeitgeberverband für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet angeschlossen.

Die Arbeitgeberverbände im Dachdeckergerwerbe, welche vermöge der vielen Kleinbetriebe bisher nur langsam vorankamen, haben in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Sowohl die Zahl der Verbände, wie deren Mitglieder ist gestiegen. In allen größeren und mittleren Städten haben sich Lokalverbände gebildet, welche wieder Kartellverträge mit den örtlichen Arbeitgeberverbänden für das Baugewerbe geschlossen haben. Außerdem bestehen größere Bezirksverbände, so der Südwesfälische, der Rheinisch-Westfälische, der Bergische und der Bayerische Bezirksverband, welche sich wieder in einem Zentralverband vereinigt haben. Dieser wiederum unterhält enge Gemeinschaft mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe. Zur Stärkung des Bundes haben wohl die angewandten Mittel viel beigetragen. So hat man Verträge mit den Lieferantenverbänden abgeschlossen, worin sich dieselben verpflichten, nur an Mitglieder des Bundes zu liefern, bezüglichen an Streikorten nur mit Zustimmung der Verbandsleitung. Ebenso verpflichten sich die örtlichen Kartelle unter sich, nur Arbeiten an angeschlossenen Mitgliedern zu vergeben. Es zeigt sich hieraus, daß auch im Dachdeckergerwerbe der Zusammenschluß der Arbeitgeber immer enger und fester wird. Kögen deshalb auch unsere Kollegen im Dachdeckergerwerbe die richtige Konsequenz daraus ziehen und sich immer mehr unserem Verbande anschließen und mehr Solidarität üben. Dem harten Arbeitgeberverband muß ein harter Arbeitnehmerverband gegenübergestellt werden, wollen wir unsere Interessen beim Abschluß der Lohn- und Arbeitsbedingungen in gehöriger Weise wahren. Auch die Verbandsfunktionäre

mögen dem Rechnung tragen und dem Dachdeckerberufe erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Soziales.

Bekämpfung des Alkoholmißbrauches durch die Krankenkassen. Hierzu schreibt „Der Versicherungsbote“ in Nr. 2: Nach der „Preussischen Statistik“ bestanden 1905 in Preußen 20 Trinkerkellern mit 537 Plätzen, in denen 977 trunksüchtige Personen verpflegt wurden. Die Zahl ist bedauerlich gering, wenn erwoogen wird, wie sehr die Trunksucht in den letzten Jahren zugenommen hat. Dafür nur eine Zahl heute. Die Zahl der in preussischen Tränkenanstalten verpflegten, an Säuserwahnsinn leidenden Personen betrug

1881—1890 durchschnittlich	1242,	darunter 65 Frauen,
1891—1900	1246,	86
1901	1379,	86
1902	1450,	103
1903	3121,	241
1904	3313,	253
1905	3843,	332

stieg also im ganzen auf mehr als das dreifache, bei den Frauen allein auf mehr als das fünffache.

Dabei darf nicht einmal angenommen werden, daß in den letzten Jahren auch die leichteren Krankheitsfälle häufiger zur Anstaltsbehandlung geführt hätten, als früher. Denn die Zahl der Heilungen ist ebenso sehr gefallen, wie die Zahl der Aufnahmen gewachsen ist. Noch 1900 wurden 61 von 100 der Behandelten als geheilt entlassen, 1905 aber nur noch 27, also 1900 606 Ungeheute, fünf Jahre später im Jahre 1905 aber 2801, also mehr als viermal so viel.

Wo soll das enden? Wenn der Säuserwahnsinn auch der am grellsten in die Augen fallende Abschluß eines Trinkerlebens ist, die Summe des Unglücks und des Schabens, den die Trunksucht für ihr Opfer, für dessen Familie und für die Gesamtheit zeitigt, ist auf den übrigen Gebieten, auf denen der Zusammenhang bald deutlich, bald unsicher zu erkennen ist, noch um ein Vielfaches größer.

Was bedeuten Unfallverhütungsvorrichtungen, was kann das vorbeugende Verfahren der Versicherungsanstalten nützen, wo können die Mittel zur Erweiterung der Krankenleistungen gewonnen werden, wenn stets und überall das Uebel der Trunksucht aufsteht, und nicht nur alles Gewonnene wieder zunichte macht, sondern noch neue größere Schädlichkeiten auslöst.

Da haben die Krankenkassen ihre Mission zu erkennen, die ihnen, als den am meisten mit den Versicherten in Berührung stehenden Organisationen zufällt. Wenn ihre Organe und Beamten sich nicht damit begnügen, die Aufgaben zu erfüllen, die ihnen Gesetz und Statut ausdrücklich auferlegen, sondern darüber hinaus wirklich sozial wirken wollen, so ist die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches das Arbeitsfeld, auf dem sie sich mit dem größten Erfolge betätigen können. Sie müssen den Einfluß, den sie haben, dafür geltend machen, und jede Gelegenheit, die sich ihnen bietet, dazu benutzen, um den Arbeiter davon zu überzeugen, daß vom Alkohol ihm die größte Gefahr droht, daß die Trunksucht der unversöhnliche Feind jeglichen Kulturfortschritts ist.

Wir können diese Mahnung nur unterstützen. Was unsererseits geschehen kann, um in Arbeiterkreisen den Alkoholmißbrauch zu beseitigen, soll und muß geschehen, schon im Interesse des Ansehens unseres Standes. Der Einwand, daß die besseren Stände in der Regel mehr trinken und schwerere Getränke als die Arbeiter und nur deshalb die Folgen nicht so sehr hervor treten, weil diese sich besser nähren können, darf uns in unseren Bestrebungen nicht irremachen. Dem bösen Beispiel, das oben leider nur zu oft gegeben wird, wollen wir nicht folgen.

Soziale Wahlen.

Dortmund. Auf erhobene Beschwerden hatte der Bezirksausschuss zu Arnsberg die am 28. November 1906 stattgehabte Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer zum Gewerbegericht für ungültig erklärt, weil die Handwerker und Arbeiter der königlichen Eisenbahnreparatur- und Wagenwerkstätte zur Wahl nicht zugelassen worden waren. Am 7. Februar fand infolgedessen die Neuwahl statt. Die Wahl erfolgte nach dem Verhältniswahl-system mit gebundenen Listen. 18 Beisitzer waren zu wählen. Von 6595 eingetragenen Wählern übten 4197 ihr Stimmrecht aus. Es wurden abgegeben für die Liste der Christlichen 25200, für die Freien 41364, für die Liste der Kirch- und Dunderden und des Gesamtvereins der evangelischen Arbeitervereine 8892. Auf die Liste der christlichen Arbeiter entfielen 6 Beisitzer auf die „Freien“ 10 und für die verbündeten Parteien mit den evangelischen Arbeitervereinen 2 Kandidaten. Für die einzelnen Kandidaten wurden christliche Beisitzer abgegeben 1400 Stimmen, von den Sozialdemokraten 2298 und von den S.-D. und den evangelischen Arbeitervereinen 491. Zu bedauern ist, daß die evangelischen Arbeitervereinsmitglieder sich so mißbrauchen ließen. Bemerkenswert ist, daß die Bauarbeiter, die in einer großen Anzahl christlich organisiert sind, nicht in Dortmund weilen und so ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten. Gäßen aber alle christlichen Arbeiter ihr Wahlrecht ausüben, so wäre das Resultat ein ganz anderes geworden, denn, die über 2000, die ihr Wahlrecht nicht ausüben haben, sind zum größten Teil christliche Arbeiter. Unsere Aufgabe muß nun sein, diese Gleichgültigkeit zu beseitigen, dann werden wir bei den nächsten Wahlen unseren Gegnern die Stirne bieten können.

Von den Arbeitsstellen.

Hagen, 10. Februar. Hier stürzte heute kurz vor 12 Uhr ein Dachbeder vom Dache des neuen Verwaltungsgebäudes der städt. Gasanstalt. Schwerverletzt wurde der verheiratete Kollege ins Krankenhaus transportiert. Die Ursache lag an dem mangelhaften Gerüst. Jedenfalls in Ermangelung von Dachstützen hatte man Kiesel herangezogen, die jedoch nicht genügend von innen besetzt waren. Infolgedessen rutschte der Bedauernde ab und fiel gleich bis auf den Boden. Wie leicht hätte sich der Unfall vermeiden lassen, hätte man ein Schutzgerüst, wie es doch der § 34 der Unfallverhütungsvorschriften der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft verlangt, dort angebracht. Wenn nun an städtischen Bauten so wenig Gewicht auf die Durchführung der Vorschriften gelegt wird, dann sind die Verfehlungen an Privatbauten zu verstehen. Charakteristisch ist es, daß am Nachmittag auf der andern Seite des Daches ein Dachbeder lustig weiterarbeitete, ebenfalls ohne Schutzgerüst. Auch ein Antreiber tanzte dort in der Höhe mit einer Leiter herum, ein Feilstrich und auch sie stürzten in die Tiefe. Darum Kollegen, wenn uns unser Leben, unsere Gesundheit lieb ist, sorgen wir für strikte Durchführung der Schutzvorschriften.

Malskatt, 11. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 8. Februar, nachmittags, in einem Kalksteinbrüche in Wüßingen. Von den dort beschäftigten Steinbrechern war einer derselben mit dem Zerklünnen von Steinen beschäftigt, während ein anderer in einiger Entfernung davon an dem Abbrechen eines Steinblocks arbeitete. Der aus mehreren Stücken bestehende Steinblock fiel nun aus einer Höhe von etwa 15 Metern herab, aber nicht nach der erwarteten Seite, sondern die Steine drehten sich im Herunterfallen und trafen den ersten Steinbrecher so unglücklich im Rücken und dann am Kopf, daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat.

Submissionsliste. In Seelze bei Hannover übertragen der Königl. Eisenbahndirektion infolge der Umgehung der Bahnanlagen zwischen Seelze, Hannover und Wunstorf Arbeiten mit Ausnahme der Zimmer- und Dachdeckerarbeiten teilweiser Lieferung der Materialien zur Errichtung eines motivschuppens von 24 Ständen mit angebauter Betriebsstätt auf dem künftigen Rangierbahnhof Seelze im öffentlichen Submissionsausgeschrieben. Es forderten: Engelking, Garbisch (Dorf bei Hannover) 27 899,02 M., Neude, Hannover, Architekt, 40 582,07 M., C. Evers, 41 600,46 M., Christian Wagener, Hamein, 41 694 M., G. Gintichs, Hamein, 49 221,03 M., C. W. Brinmann, Hamein, 52 892,30 M., G. The jun., Hannover, 56 154,82 M., Scher, Wunstorf, 60 383,85 M., Karl Schoppe, Hamein, 62 508,08 M., August Düne, Hannover 62 462,07 M., May Hannover, 63 196,99 M., Roswan u. Knauer, Hannover, 68 063,08 M., Dierking u. Eggers, Hannover, 69 387,59 M., Scher, Münstereifel, 76 007,82 M., W. B. de Neuf, Hannover 90 218,88. Der Unterchied beträgt 62 319,21 M.

Briefkasten.

M. Grohentaft. Die Zahlstelle ist angemeldet und die Abrechnung mit veröffentlicht. Die Agitationsbeiträge sind Zentrale zu senden. Gruß.

Bekanntmachungen.

Achtung! Duisburg-Ruhrort. Der Arbeitsnachweis-Zahlstelle **Samborn-Marxloh** und Umgebung: In eigene Stunden für die zugereisten Kollegen eingerichtet. Dieselben jeden Dienstag nachmittags von 4—7 Uhr abends im Lokal Krenner in Samborn-Beckerstraße. Die zugereisten werden ersucht, vor Aufnahme der Arbeit beim Lokalbeamten selbst zu erkundigen. Der Vorsitzende wohnt Kurzestr. 18, H. S. ch r o

Der Arbeitsnachweis für **Samborn-Moers** und Umgebung befindet sich im Verbandslokale, Wessels, Neustraße, und ist Montag nachmittags von 4—8 Uhr abends der Arbeitsnachweis geöffnet. Die Kollegen werden ersucht, womöglich auf ihren Briefkasten zu verlegen und Notiz hiervon zu nehmen. Befindet sich auf dem Bureau, Duisburg, Ruhrortstraße 15, falls ein Arbeitsnachweis für Duisburg und Umgebung.

Die Lokalverwaltung.
Hilf. Schneider, Duisburg, Ruhrortstr. 153.

Achtung! Sonntag, den 23. Februar, mittags 1 Uhr in Marburg bei Marburg im Verbandslokale eine familiärer Zahlstellen des Kreises Marburg statt. Jedem wahlberechtigten bzw. Zahlstellen hat einen Delegierten auf eigene Kosten zu entsenden. Mitglieder, welche auf eigene Kosten teilnehmen wollen, sind eingeladen.

Tagessordnung:
1. Zentralisation der Zahlstellen der Umgegend.
2. Wie fördern wir unsern Verband?
3. Vorstandswahl.

Friedrich Gasse, Bezirksleiter, Frankfurt a. M., Trierische G.

Achtung! Bremerhafen. Der Vorsitzende der Zahlstellen Bremerhafen wohnt Geestemünde, Schillerstraße Nr. 20, M. Verbandslokal Gesellschaftshaus Union Bremerhafen, Jakob

Achtung! Bremen. Den zugereisten Kollegen zur Kenntnis, daß wir einen Nachweis für Logis eingerichtet haben. Bei Krukowski, Bremerwerfstr. 12 und bei Wittmann, Eisfabrikstr. Anfrage per Karte genügt.

Arbeitsnachweis der Verwaltungsstelle Gladbeck i. S.
Den Kollegen zur Kenntnis, daß wir einen Arbeitsnachweis eingerichtet haben, und ersuchen daher alle zugereisten Kollegen denselben in Anspruch zu nehmen. Kollegen, welche im vorigen Jahr hier waren und in diesem Frühjahr wieder werden ersucht, baldigst zu kommen. Meldestellen sind eingerichtet in **Wattrop** beim Kollegen Möller, Kirchhallnerstr. 103, Nähe des Bahnhof Nord, sowie beim Vorsitzenden Stefan Oberbeckstr. 26, **Gladbeck** im christl. Gewerkschaftshaus und kath. Sekretariat Kolbingerstr.

Sort-Ginscher beim Vorsitzenden Koll. Weirich, Baunstraße Nr. 7, besonders für Kollegen, die vom Bahnhof Duer kommen, beim Kollegen Bauer, Schindstraße Nr. 6.

Dorsten beim Kollegen Lantzen, Südgraben 52. Für die ganze Verwaltungsstelle Kollege Krefz, Gladbeck, Straße 23, wohnt auch Anfragen zu richten sind.

Vertammungskalender.

Gescher. Sonntag, den 23. Februar, Generalversammlung im Verbandslokal. Referent: Bezirksleiter Zumbrod.

Hagen i. W. Sonnabend, den 29. Februar, abends Generalversammlung der Maurer und Bauhilfsarbeiter Hermann, Elberfelder Straße. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Sterbetafel.

Am 8. Februar starb unser Mitglied **Valentin Nutt** im Alter von 54 Jahren infolge von Gehirnverweichung. Zahlstelle **Tuinging**, Oberbayern.

Am 9. Februar starb unser Mitglied **Wahlisch** im Alter von 19 Jahren an Nierenkrankheit. Zahlstelle **Widisch-Giesend**.

Am 9. Februar starb unser Mitglied **Martin Egl** im Alter von 63 Jahren infolge eines Schlaganfalles. Verwaltungsstelle **Strakbur**.
Ehre ihrem Andenken!

Verwaltungsstelle Essen.

Sonntag, den 1. März, vorm. 11 Uhr, Generalversammlung der Verwaltungsstelle im Gewerkschaftshaus, Frohnhäuser Tageordnung: 1. Gelbe Gewerkschaften. Referent: Girtpeyer. 2. Rassenbericht. Sämtliche Mitglieder der Verwaltungsstelle werden pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorsitzende